



2006
ICH. DAS JAHR UND DU

2006

ICH, DAS JAHR UND DU

DIE WEIHNACHTSKOLUMNE VON MARIO LUBRICH



Liebe Freunde, Bekannte und Lesende. Die Zeit ist erneut heran; ein weiteres Jahr neigt sich dem Ende und eine meiner Traditionen jährt sich wieder: meine Weihnachtskolumne.

In einem kleinen Brief an jeden von euch persönlich werfe ich alljährlich einen Blick zurück, auf das Jetzt und manchmal auch nach vorn. Damit möchte mich bei allen bedanken, sie alle grüßen und jeden von euch wissen lassen, dass ich an ihn denke. Nicht nur heute am Fest, das traditionell die Gedanken der Menschen einander zuwendet. Sondern während all der Tage, Wochen und Monate, die ein Jahr so mit sich bringt und in denen ich das bisher nicht tun konnte.

Meine besten Wünsche und Gedanken sind mit euch.



2006 ICH, DAS JAHR UND DU

ch bin wohl ein Weihnachtsmuffel. Wie sonst ist es zu erklären, das mich noch keinerlei weihnachtliche Gefühle durchdringen? Wie sonst ist es zu erklären, das die Lust am Schenken vom Frust des Einkaufsstresses verdrängt wird? Und das mich ein Weihnachten erwartet, das immer und immer wieder gleich ist wie die voran gegangenen. Oder bilde ich mir das nur ein?

Heute musste ich daran denken, wie schön es wäre, Schnee zu haben. Wie lange ist es her, das Weihnachten das letzte Mal Schnee lag? Ist es nicht unnormal keinen Schnee zu haben? Wird er noch kommen? Und mit ihm vielleicht die Weihnachtsstimmung?

Vielleicht müssen wir unsere Vorstellung von Weihnachten und der Zeit drum herum überdenken. Man sagt, die Deutschen sind es müde, Weihnachten in allem Pomp und mit allen Traditionen zu feiern, die aus dem Ausland zu uns kommen. Möglicherweise müssen wir uns rückbesinnen, auf das, was wir wirklich wollen. Weihnachten feiern, so, wie wir es uns vorstellen. Uns auf das konzentrieren, was wichtig ist. Vielleicht ist das Beieinandersein, vielleicht ist das Schenken oder gemeinsam zu Abend essen. Möglicherweise sollten wir Weihnachten nicht als Zwang sehen, uns wieder zu treffen, der Tradition halber. Sondern uns begegnen weil wir es lange Zeit nicht konnten. Oder weil uns Dinge davon ablenkten.

Vor kurzem ist es mir passiert, ein Hauch von Weihnachten erfasste mich. Und es war nicht mit einer Tasse Glühwein in der Hand auf einem Weihnachtsmarkt unter tausend Lichtern, umgeben von Zimtduft. Nein, es war auf einer Fahrt durch die Dunkelheit, durch ein schlummerndes Dorf, das hier und dort von schüchtern Weihnachtsbeleuchtung geschmückt war. Und umflost von melodischer Musik von Qntal. Warum soll das nicht Weihnachten

sein? Ein ganz persönliches, individuelles Weihnachten. Eines, das nur uns gehört und das wir gestalten, wie wir es wollen. Etwas, das uns mit Wärme erfüllt und mit Besinnung.

Wärme und Besinnung, richtig, das waren ja schon immer weihnachtliche Worte. Aber ich denke, also vielleicht finden wir sie ja nicht im Fernsehen. Vielleicht nicht auf den Weihnachtsmärkten, in den Läden oder in einem Urlaub über die Feiertage. Vielleicht finden wir ja Wärme und Besinnung in uns. In mir oder in dir. Vielleicht sollten wir es versuchen.

WAS HINTER UNS LIEGT

Natürlich gehört zum Ausklang eines Jahres auch immer Rückbesinnung. Auch hier hilft uns das Fernsehen vortrefflich. Jahresrückblickssendungen wohin man auch zappt. Erinnert sich noch jemand wie es vor ein paar Jahren war? Da kamen diese Sendungen zwischen Weihnachten und Silvester. Und heute? Sobald der Dezember beginnt (genauer gesagt: 8.12. mit Johannes B. Kernes "Menschen 2006") laufen die Sendungen auf allen Kanälen. Die Zeit wird kurzlebiger und die Medien geben das Schrittempo vor. Wenn wir es zulassen.

Hat der Dezember nichts erinnerungswürdiges? Sollte man ihn einfach so unterschlagen? Und an was erinnern uns die Medien?

Der Krieg im Irak dümpelt vor sich hin, mittlerweile ist klar – und auch die USA hat keine Ausrede mehr – dass der Krieg völlig grundlos stattfand. Dass die USA keinen Grund hatte anzugreifen und mal wieder nur eins wollte: Öl.

Auch jetzt und in der kommenden Zeit ist dort nicht wieder alles im Reinen. Die aufgestellte Regierung hat Antagonisten. Krieg und

Terror überziehen das Land noch immer mit Chaos und die Welt hat einen Krisenherd mehr.

Eng verbunden damit klingt uns das Wort "Terror" im Ohr. Terror und Tod überall, das was die amerikanische Regierung mit ihrem Volk macht, erreicht dank der Medien auch unsere Köpfe: Angst vor Anschlägen. Die USA wissen Rat: Propaganda, Sündenböcke, der Bevölkerung ein falsches Sicherheitsgefühl geben und die möglichst umfassende Kontrolle. Dazu gehört auch das weltweite Abhören der Menschen, das Überwachen des Internets und Biometriepässe. Übrigens wird einem der Laptop beim einchecken in ein Flugzeug gen Amerika unter Umständen auch abgenommen. Fünf Minuten später bekommt man ihn wieder zurück. Und wenn man Glück hat, wurde nur die Festplatte kopiert.

In Japan baut man jetzt in Nummernschilder RFID Chips ein, mit denen man angeblich gestohlene Autos wiederfinden kann. Dass Autodiebe diese Technik wohl schon bei Erscheinen umgehen können, aber gesetzestreue Menschen dabei zusehen müssen, wie man ihr Fahrverhalten, ihre Fahrziele und ihren Lebenswandel aufzeichnet wurde dabei dezentrale nicht erwähnt.

Dann war da noch die Meldung, das Korea über "Die Bombe" verfügt. Der Iran hat sie nun auch, gibt aber vor, sich auf die Energiegewinnung zu konzentrieren. Diese Ausrede hat der nordkoreanische Diktator Kim Jong II nicht nötig; er feuert am 4. Juli vier Raketenkopfes ab, die ihre tödliche Fracht über die Erde hinweg bis in den Westen der USA transportieren können. Sein Volk dagegen hungert weiterhin.

Das erinnert mich an eine Doku auf dem Discovery Channel über ein amerikanisches Atom Uboot. 150 Mann Besatzung, bis zu 6 Monate unter Wasser und 12 Sprengköpfe, von denen ein einziger mehr Sprengkraft hat, als alle Bomben des 2. Weltkriegs zusammen – inklusive Hiroshima. Jede Woche erhalten sie einen Abschussbefehl und ein einziger Mann drückt auf den roten Knopf, der binnen Stunden das Antlitz der Erde vernichten kann. Erst hinterher erfahren sie, ob es eine Übung war....

Und auch wo Humor sein sollte, verkehren sich die Umstände nicht selten ins Abstruse: der Karikaturen Streit, welcher im Februar unter den Muslimen heftige Aufregung entfacht hat. Zuerst in Dänemark sind Karikaturen des Propheten Mohammed erschienen und sogleich fühlte sich die muslimische Bevölkerung heftig auf den Schläps getreten. Schöner Zündstoff für einen religiösen Krieg, zumindest aber Terrorfeldzüge...

Erst kürzlich tauchte der Name "Litwinenko" in den Medien auf. Der russische Ex-Agent starb am 24. November an einer radioaktiven Strahlendosis und machte die Regierung unter Putin – und Putin selbst – dafür verantwortlich. Die Geschichte hat weite Kreise gezogen, taucht aber nicht mehr so stark in den Medien auf, seit dem Scotland Yard und das FBI ermitteln. Die Russen gingen zwar auf die Straße und zeigten ihre Unzufriedenheit mit der momentanen Regierung. Genutzt hat es ihnen jedoch nichts.

Auch ich bin in diesem Jahr auf die Straße gegangen um zu demonstrieren. Gegen Studiengebühren. Ab nächstem Semester sind 500 Euro Gebühren fällig – dafür, das wir so weiter studieren wie bisher (als es noch "nichts" kostete). Göttingen gehörte neben Frankfurt zu einem der aktivsten Gegner der Studiengebühren, gebracht hat es allerdings – wie ihr euch denken könnt – nichts. Einschüchterung, Unantastbarkeit des Präsidenten der Uni (und ihm gegenüber gebrochene Versprechen aus der Politik) und Verunsicherung schnürten ein Netz, das die Studenten hier Handlungsunfähig machte. Niedersachsen hat es geschafft, die

anderen Länder werden folgen. Doch was die Bildung verbessern soll, offenbart sich für jeden objektiven Betrachter als Kasperle Theater. Studienanfänger verschulden sich schon vor Beginn ihres Berufslebens, die Studiengebühren schrecken Abiturienten davor ab, ein Studium zu beginnen und verdrängen Berufsanfänger mit geringerer Qualifikation von den ohnehin knappen Arbeitsplätzen. Sie werden ins Abseits gedrängt, Frustration und Unwillen steigen ins Unermessliche.

Mit der Exzellenzinitiative sollen Eliteunis (übrigens nach schimmerndem amerikanischen Vorbild) aus der Bildungslandschaft etabliert werden, damit man noch mehr Messlatten anlegen und es den Unis noch schwerer machen kann. Die erste deutsche Eliteuniversität ist in Karlsruhe (daneben Uni München und TU München) und der dortige Präsident erklärte den Erstsemestern, wie das zusätzliche Geld eingesetzt werden soll: u.a. zur Entlastung der Topforscher von der Lehrtätigkeit.

Da frage ich mich doch, wie können die sich Eliteuniversität nennen, wenn die Studenten nicht von den Besten lernen dürfen?

Doch auch schon eine Stufe niedriger wurden wieder Probleme deutlich: UN Beobachter forderten einen kompletten Umbau des deutschen Schulsystems und auch den deutschen Lehrern wurden, im Zuge der PISA-plus Studie, antiquierte Methoden vorgeworfen. Viele würden zu schematisch und kreidelastig unterrichten. Auch das Fachwissen lasse oft zu wünschen übrig.

Interessant sind die Meldungen über den "neuen Wirtschaftsaufschwung" in Deutschland, der darauf basierte, das sich die deutsche Wirtschaft besser als in den letzten Jahren entwickelte [was nicht weiter schwer sein dürfte; das bisherige Wirtschaftswachstum in Deutschland lag bei 0,9% (2005)], entsprechend hochgepusht überschattet diese Meldung – was für ein Zufall! – sogar die Bedenken über die kommende Mehrwertsteuererhöhung. Übrigens, fällt bitte nicht auf die Suggestion herein und macht Hamsterkäufe. Das ist nämlich so beabsichtigt und die 19% MwSt. bezahlen wir schon längst, denn schließlich würde ja niemand etwas kaufen wenn alles PLÖTZLICH teurer würde.

Mitte Oktober kochte dann auch eine Debatte über die Armut in Deutschland hoch. Ein Tabuthema bisher aber – besonders in unserem Blickfeld – nicht von der Hand zu weisen. Wachsende soziale Ungleichheit ist nun nicht mehr ein wissenschaftlicher Fachbegriff aus einem meiner Seminare, sondern harte Realität. Aber man hat auch neue Wörter gefunden, um den Dingen einen neuen Anstrich zu geben: Prekarität heißt nun die neue Unterschicht, die es schon immer gab, aber totgeschwiegen wurde. Das Statistische Bundesamt gab bekannt, dass jeder achte Deutsche von Armut bedroht ist. Betroffen sind vor allem Menschen in den neuen Bundesländern, die keine Arbeit haben und schlecht oder gar nicht ausgebildet sind. Womit wir wieder bei der Wirtschaft und vor allem dem Bildungssystem angelangt sind.

Aber auch die sogenannte Vogelgrippe und die verschiedenen Fleischskandale sorgten immer wieder für Verunsicherung und Angst in der Bevölkerung. Im Februar erreichte der Erreger H5N1 Deutschland und es wurde eine umfassende Stallpflicht für Geflügeltiere verordnet. Großbauern juckte das sicher wenig, denn ihre Hühner leben sowieso in einem nur halben Quadratmeter großen Käfig. Biobauern und Privathalter dagegen erwischten diese Verordnungen schwer. Das Virus ist aus dem Bewußtsein der Öffentlichkeit verschwunden, existiert aber weiter und ist noch immer gefährlich.

Und wiedereinmal verpassen die Medien keine Chance uns Angst zu machen. Sie haben sogar wieder ein schönes Wort dafür gefunden: Killerspiele. Was das ist, weiß niemand so genau. Das Wort kommt von den Medien und Politiker nehmen es dankenswerterweise auf, weil sie selbst gar nicht wissen worum es geht. Das hält sie allerdings nicht davon ab, alles und jeden zu verfluchen, was damit in Zusammenhang steht. Es als Grund vorzuziehen für diverse Amokläufe von Schülern, die nicht mehr wissen wie sie mit ihrem Leben umgehen sollen, nachdem es ihnen von allen Seiten schwer gemacht wird.

Jedenfalls hat man mit den "Killerspielen" einen richtig schönen Sündenbock gefunden, bei dem man nicht nur die Veröffentlichung (und damit Entmündigung von Erwachsenen) verbieten will, sondern sogar deren Herstellung unter Strafe stellen will. Aber warum fragt eigentlich niemand nach den Waffen, die diese Jugendlichen verwendet haben? Interessant ist dabei auch, das anscheinend Deutschland härtester Killerspiele-Gegner Günther Beckstein, bayrischer Innenminister, ganz nebenbei Schützenvereine unterstützt und noch vor einiger Zeit die Herabsetzung des Eintrittsalters auf 10 statt 12 Jahre gefordert hat. Ja klar, warum auch nicht, Schützenvereine haben doch mit den Amokläufen nichts zu tun....

Ein ganz großes Thema, das ich fast vergessen hätte, ist natürlich die Fußball WM 2006 hier in Deutschland. Das Marketingpferd ist galoppiert wie verrückt, die Medien haben mitgehalten und dafür gesorgt, das alle ein gutes Gefühl haben, wenn sie daran zurück denken. Die Wirtschaft freut sich einen Wolf über die Einnahmen und die Politik freut sich darüber, das sich die Wirtschaft freut. Und die Filmemacher freuen sich, dass sich alle freuen und sie ein Stück abbekommen haben und präsentieren uns mit "Deutschland – Ein Sommermärchen" einen schön patriotischen Film, der uns alle noch ein wenig zueinander rücken lässt.

WAS VOR UNS LIEGT

Dazu fällt mir der Titel eines Liedes von Herbert Grönemeyer ein: Bleibt alles anders. So war es und so wird es auch sein. Neue Geschichten, alte Hintergründe.

Die Politik wird wieder solange Verschnaufpausen finden, wie es den Medien gelingt, uns von ihr abzulenken. Die Medien werden uns Skandale liefern, damit wir daran "erinnert" werden, das sich etwas tut und die soziale Ungleichheit wird eventuell weniger thematisiert werden, aber weiter zunehmen.

Betrachtet man die reichsten 10% der Weltbevölkerung, so besitzen diese Menschen 85 Prozent des gesamten Immobilien- und Gehaltsvermögens. Würde die Weltbevölkerung auf zehn

Menschen reduziert, hieße eine solche Besitzverteilung, dass ein Mensch 99 Dollar besäße und die restlichen neun zusammen einen Dollar. Was wir unterbewußt schon spüren, wird in der kommenden Zeit noch deutlicher werden: die Reichen werden reicher und die Armen werden ärmer. Und den bestimmenden Elementen hier in Deutschland scheint das ganz recht zu sein. Bildung für die Reichen, Armut für die ungebildeten. Chancen werden von denen gekauft, die Geld haben; wer keines hat, hat keine Chance.

Vieles, das angekündigt wurde, wird kommen. Anderes wird angekündigt werden und ebenfalls kommen. Studiengebühren, Mehrwertsteuer, ...

Die Wege, die ich bisher in Begleitung gegangen bin, werde ich nun alleine gehen. Gedanken, die einem zweiten galten, kehren nun zu mir zurück. Manche von uns müssen ihr Leben in andere Bahnen lenken, andere müssen sich bemühen sie beizubehalten.

Und wieder einmal liegt es an uns selber, was wir daraus machen. Viel habe ich in diesem Jahr gelernt. Über die Welt. Über jene, die ich kenne. Über mich.

Das wichtige ist, alles dies nicht zu vergessen und es mit sich mitzunehmen. Aber auch nicht zu sehr an Altem zu hängen. Frei machen, lernen, weitergehen.

Das klingt alles schön und man ist geneigt es mit einer abwinkenden Handbewegung abzutun, doch es ist ernst gemeint.

So vieles lenkt uns ab in dieser Welt. So vieles sagt uns, was wir zu tun, zu denken und zu kaufen haben. So vieles erzieht uns, dem wir uns nicht entziehen können. Darum sollten wir wieder an uns denken. An uns und was uns am wichtigsten ist.

Nicht das Ziel aus den Augen verlieren.

Alle, die dies hier lesen, begleiten meine Gedanken. Ich wünsche euch ein Weihnachten und Festtage so, wie ihr sie euch vorstellt. Mögt ihr sie bei denen verbringen können, die euch lieb sind. Geschenke oder nicht, Weihnachtsgans oder nicht: feiert euer persönliches Weihnachten. Seid nicht traurig wenn ihr etwas nicht habt, was ihr gemäß der "Tradition" haben solltet. Freut euch über das, was ihr habt. Das ist das wahre Geschenk.

Ich wünsche euch Tage oder vielleicht auch nur Stunden in denen ihr die Welt da draußen vergessen und sorglos in eurer eigenen Welt verbringen könnt. Dass ihr Kraft sammeln könnt für alles, was euch erwartet und dass ihr alles verarbeiten könnt, was hinter euch liegt.

Frohe Weihnachten euch allen und ein gesundes neues Jahr!

Euer Mario

P.S. drückt die Daumen, dass es noch Schnee gibt! *g*